

Fachvortrag

Gegen sexualisierte
Gewalt im Sport
Berlin 27.11.3013

Körperlichkeit und Sexualität im Sport: Bedeutung für die Prävention



Gliederung

1. Kritische Präventionstheorie und sexualisierte Gewalt
2. Gelingensbedingungen (auch) im Sport
3. Sexualkultur
4. Vereinskulturgestaltung



Stadien der Wahrnehmung und Bearbeitung des Problems

1. Problemverdrängung und -projektion:
Nur in Familien, „bei uns nur Pädos“
2. Problemhysterie und Angstszenarien:
sexuelle Libertinage, Pädophilie-
lisierung und Pornografisierung
3. Differenzierte Problemanalyse:
Kenntnis über Vorkommen
und Ursachen
4. Reflexive Präventionskonzepte:
Schutzkonzepte, sexuelle Bildung,
pädagogische Professionalität



Erkenntnisse kritischer Präventionstheorie

- Prävention - eine Antwort auf Versäumnisse von Erziehung und Bildung
- Schattenseiten und ungewollte Nebeneffekte von Prävention
- Besinnung auf Persönlichkeitsbildung und positive Präventionsdidaktik



Gelingsbedingungen positiver Kommunikationskultur (auch) im Sport:

**Körper-nah,
Sexual-freundlich
Macht-bewusst
und
Gewalt-arm**



Das „Ich“ ist zunächst körperlich

- Bedeutung und Heterogenität von Körperberührungen
- Intimitäts- und Identitätslernen
- Körperweisen:
Sport-, Leistungs-, Gewalt-,
Modell- und der erotische
Körper



Körpernähe und Sport

- Tabuisierung des Sexuellen
- Situative Settings
- Deutungsmuster von Lehrkräften (Weigelt 2010)
 - Nichtbetroffenheit
 - Nähe
 - Distanz
 - Reflektierte Ambivalenz



Sexualität als Ressource

- Sexualität hat vielfältige Ausdrucksformen
- Abschied vom Triebkonzept: Von der Wollust zur Wohllust
- Sexualität als Gesundheits- und Identitätsressource



Rollenklarheit und Transparenz

- Macht und Sexualität sind immer „im Spiel“
- Sexualität bindet -
Erziehung emanzipiert
- Transparenz als Generalschlüssel
für grenzwahrenden Umgang
- Rollenklarheit mit Freiräumen:
Professionelle Nähe-Distanz-
Balance



Zwischen Vertrauen und Verdacht: Ein „Restrisiko“ bleibt

einerseits	andererseits
Gelegenheit ist da, wo Beziehung ist“. Also eigentlich immer!	Umgangsregeln und Spielräume festlegen
Balance: Kinderrechten und Verantwortung der Erwachsenen	Hilfsquellen bekannt machen: Vertrauenspersonen/ Beratungsstellen
Bedürfnis nach „Regelfreiheit“ bei Jugendlichen	Risikokorridore für potentielle Gewaltverhältnisse benennen

Entdeckung gewaltvoller Sexualkultur im Missbrauchsdiskurs

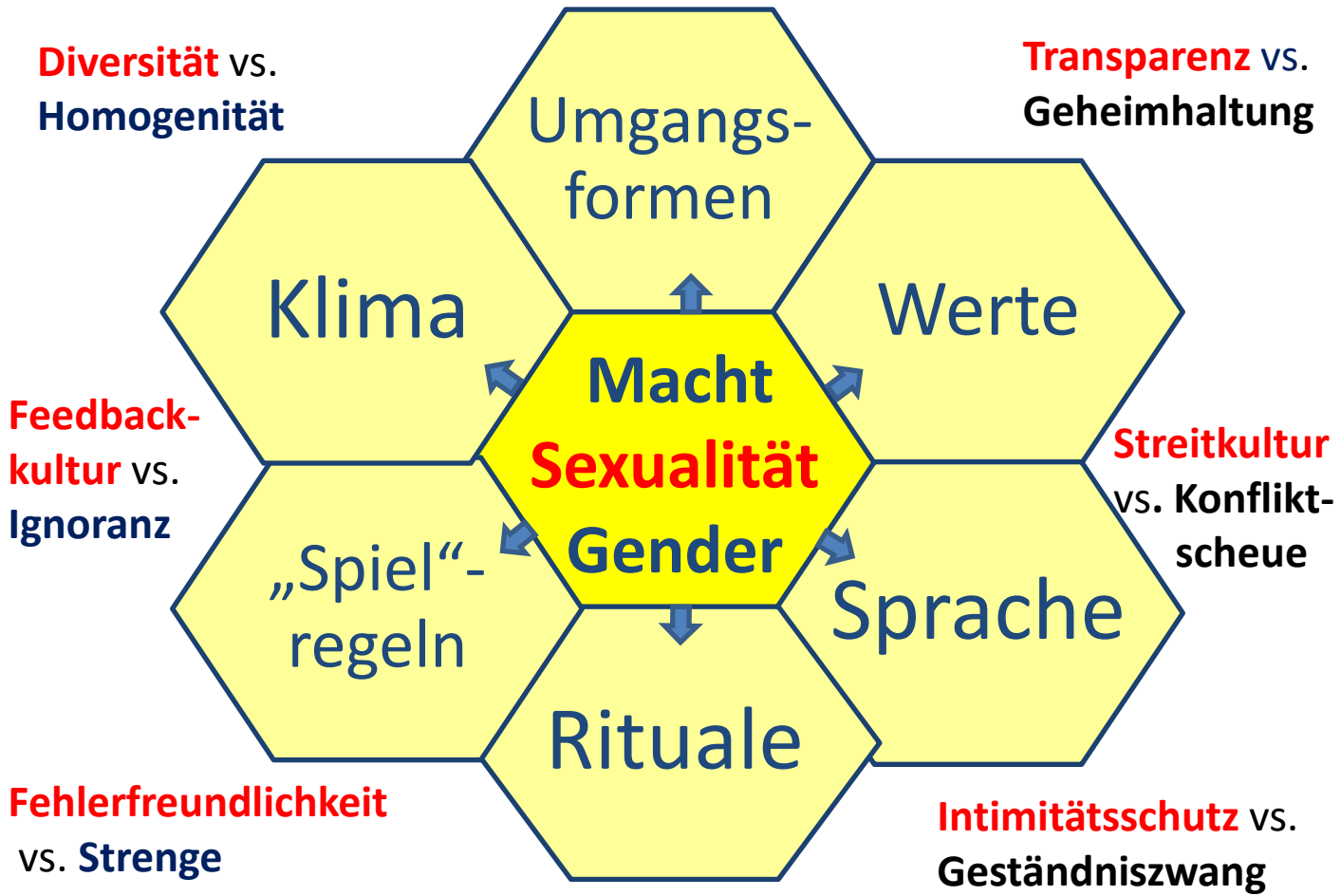
- Sexualität und Macht sind Teil der Organisationskultur
- In “toxischen” Strukturen können sie Unheil anrichten
- “Gewaltverhinderungsprogramme” reichen nicht



Facetten der Sexualkultur

„Enter most organisations and you enter a world of sexuality“

Hearn & Parkin 1987



Vereinskulturgestaltung

- Verbindung mit anderen Fragen
pädagogischer Haltung: zu Drogen,
Medien etc.
- Regelwerk dynamisch und
partizipativ entwickeln
- Interpretationsfreiräume,
professionelle Freiheiten



Vereinskulturgestaltung

- **Diversität vs. Homogenität:**
Verschiedenheit „gedeihen lassen“
- **Transparenz vs. Geheimhaltung:**
Gute von schlechten Geheimnissen unterscheiden
- **Streitkultur vs. Konfliktscheue:**
critical friends



Vereinskulturgestaltung

- **Intimitätsschutz vs. Geständniszwang**
Taktgefühl beim Abwägen von Intimitätsschutz und Transparenz
- **Fehlerfreundlichkeit vs. Strenge:**
Ausnahmen und Fehler müssen reflektiert werden
- **Feedbackkultur vs. Ignoranz:**
Orte und Zeiten der Reflexion benennen

